© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Avifauna von Ingelheim a. Rhein.

Von Carl Hilgert.

(Fortsetzung von Falco, p. 29.)

Erithacus Arboreus (Kl.)

Wenn ich vorausschicke, dass wir hier sehr viel Kopfweiden haben, wird es gewiss nicht wundern, wenn ich das Gartenrotschwänzchen mit zu unseren häufigsten Brutvögeln zähle. Doch soll damit keinesfalls gesagt sein, dass es nur in den Kopfweiden brütet. Wir finden es ausserdem in Parks und Gärten, in Obsthainen, Weinbergsanlagen und selbst in lichten Nadelwaldpartieen, in Fichten- und gemischten Schonungen, doch liebt es die Nähe von Wasser, ist aber nicht daran gebunden. Einzelne Pärchen richten sich sogar in den Steinbrüchen am Berge häuslich ein.

Im Volksmunde wird es hier „Wilder Rotschwanz“ genannt, eine Bezeichnung, die wohl daher kommt, weil es mehr im Feld und Garten lebt als sein Verwandter, der Hausrotschwanz. Es ist aber öfter ebenso vertraut wie dieser und nistet auch an bewohnten Gebäulichkeiten. Jedes Jahr nistet hier in einem Parke ein Pärchen auf dem Vorsprung eines Balkens unter dem Dachsimse, genau wie ein Hausrötling. In den Kopfweiden nehmen sie mit allen möglichen Löchern fürlieb, doch wird ein seitlicher Eingang bevorzugt. Ist die Höhlung innen sehr weit, so wird das Nest, oder besser gesagt, die Nestmulde, in der äussersten Ecke angelegt. Das Ganze ist dann ein grosser Bau mit zierlichem, sauber ausgepolstertem Napfe. Ist der Platz beschränkt, dann wird nur wenig Nistmaterial eingetragen, und es kommt ihnen gar nicht darauf an, ob die Nestmulde rund oder länglich wird. Kleine Fluglöcher und öfter solche, wo man es kaum für möglich halten sollte, dass die Vögel hindurchkommen können, lieben sie sehr. Dadurch ist ihre Brut sehr vor Wieseln, Eichhörnchen und nicht minder vor den Tagedieben geschützt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1899 beobachtete ich die ersten am 29. März.
1902 „ „ „ „ „ 6. April.
1905 „ „ „ „ „ 30. März.

Ende März oder in den ersten Apriltagen kommen sie hier an, die ♂♂ anscheinend 8 bis 10 Tage früher als die ♀♀. Es mag dies nur eine Vermutung sein, da die unscheinbaren ♀♀, zudem noch äusserst scheu, das schützende Holz in der ersten Zeit ihrer Ankunft nur ungern verlassen, mithin schwieriger zu beobachten sind. Begründen möchte ich meine Ansicht mehr dadurch, dass die ♂♂ in der ersten Zeit noch mehr ein Junggesellenleben zu führen scheinen, während sie Mitte April der Liebestaumel schon ganz ergriffen hat.

Volle Gelege findet man schon Ende April, aber das hängt viel von Witterung und Ankunftstermin ab, Anfang Mai darf man aber sicher darauf rechnen.

Ich notierte:

18. Mai	1895,	5	Eier,	frisch;
13. „	1896,	7	„	etwas bebrütet;
13. „	1896,	7	„	„ „
3. „	1904,	6	„	frisch;
15. „	1905,	6	„	„
27. „	1905,	6	„	„

Das zweite Gelege vom 13. Mai 1896 ist fast weiss, nur ganz blass bläulich angehaucht.[1]) Die ersten Gelege haben in der Regel 6 bis 7 Eier, während die der zweiten Brut aus 4 und 5 bestehen.

Ich habe im Laufe der Jahre schon hunderte von Gelegen angesehen, aber so helle, fast weisse Eier, wie das eine Gelege vom 13. Mai 1896 habe ich nie wieder gesehen.

Ende September ziehen sie von uns weg. Bei leidlichem Wetter findet man in den ersten Oktobertagen noch vereinzelte, die zuweilen noch in der Mauser stehen und eine recht versteckte Lebensweise führen.

Die Unterseite der ♀♀ variiert individuell bedeutend. Es liegen mir aus der Kollektion v. Erlanger vier Anfang Mai gesammelte Exemplare (mithin wohl Brutvögel) vor. Darunter sind zwei Stücke mit fast rein weisser Bauchmitte, ein anderes Exemplar

---

[1]) Das Gelege befindet sich in der Kollektion v. Erlanger.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist auf der ganzen Unterseite mit Ausnahme der Kehle, die bei allen mehr grau beschuppt ist, hübsch rostfarben, auf der Bauchmitte nur eine Spur heller. Das andere Stück, wohl ein vorjähriger Vogel, hat trübweisse Bauchmitte und Unterschwanzdecken; die übrige Unterseite hat ein schuppiges, graubraunes Aussehen mit kaum merklichem rostfarbenen Anfluge, der in den Weichen etwas deutlicher zum Ausdruck kommt. Bemerkenswert ist an diesem Stück das sehr abgenutzte Gesamtgefieder.

Flügelmasse von Ingelheimer Brutvögeln:

♂♂	♀♀
2 × 80,0 mm,	79,5 mm,
1 × 81,5 „	77,5 „
1 × 79,0 „	78,0 „
	76,5 „

Erithacus Domesticus (Kl.)

Das Hausrotschwänzchen ist hier sehr gemein. Graue ♂♂ sieht man so viel wie schwarze. Ich machte die Beobachtung, dass ein Pärchen das alte Nest renovierte, bezw. auf das alte Nest aufbaute und die zweite Brut darin aufbrachte. Es ist ja mit absoluter Gewissheit nicht zu sagen, dass es dasselbe Paar war, da an demselben Gebäude fünf Pärchen brüteten. Von diesen fünf Pärchen war nur in einem Falle das ♂ schwarz. Eines Tages war es verschwunden und wurden die noch kleinen Jungen vom ♀ allein aufgezogen.

Wenn das Wetter nicht gar zu schlecht ist, kommen sie schon Mitte März an. Ich glaube, dass die Ankunft stets nachts geschieht und die der ♂♂ einige Tage vor der Ankunft der ♀♀.

Ich notierte:

1902, 19. März, mehrere graue ♂♂ singend beobachtet;
1903, 10. „ ein graues Exemplar beobachtet;
1903, 12. „ erster Gesang;
1904, 15. „ „ „
1905, 12. „ „ „

Ich habe dieses Jahr ein Pärchen beim Brutgeschäft genau beobachtet und folgende Notizen gemacht: 15. April ein Ei, 19. April fünf Eier, auf denen das ♀ erst anderen Tags zu brüten anfing, 4. Mai (vormittags) ausgefallene Junge, die am 21. Mai ausgeflogen waren, nachdem sie schon zwei Tage auf dem Nest-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rande gesessen hatten. Mithin Dauer des Brutgeschäftes 36 Tage exklusive Nestbau, der 9 Tage in Anspruch nahm.

Am 9. Mai 1904 fand ich ein Gelege (zu 5 Eiern) mit roter Punktzeichnung.[1]) Das dazu gehörige ♂ war grau. Die Zeichnung besteht aus zahlreichen feinen und gröberen, blass rotbraunen Pünktchen und Fleckchen und tritt bei allen Eiern nur am stumpfen Pole auf. Sie ist bei einem Ei am härtesten, wird bei den anderen immer schwächer, bezw. feiner und besteht bei dreien nur aus feinen Spritzern. Die Zeichnung hat grosse Ähnlichkeit mit derjenigen fein bespritzter Meiseneier und ist selbst bei dem am schwächsten gezeichneten Ei ohne Lupe noch auf eine Entfernung von einem Meter erkenntlich.[2])

Gefleckte Eier mögen öfter vorkommen als man vermutet, denn wer macht sich die Mühe, alle Nester zu untersuchen. Durch den Artikel von Kleinschmidt „Vierzehn Tage am Rhein“[3]) war ich erst veranlasst worden, mir alle Rotschwanzgelege, die ich finden konnte, näher anzusehen.

Um das Pärchen nicht zu vergrämen und, wenn möglich, auch das Nachgelege zu bekommen, legte ich ihm Grünlingseier, die mir gerade zur Verfügung standen, in das Nest, die auch ausgebrütet wurden. Doch als die Jungen halbwüchsig waren, fielen sie dem Raubzeug zum Opfer. Später habe ich noch alle Gelege, die ich finden konnte, genau nachgesehen, ein geflecktes war aber nicht mehr dabei.

Als ich obigem Paare die Grünlingseier unterschob, trug ich ja Bedenken, ob die jungen Grünlinge das animalische Futter ihrer Pflegeeltern vertragen würden; dem war aber nicht so, sie gediehen vorzüglich und hatten schon Kiele, als sie durch Raubzeug vernichtet wurden.

Der Hausrötling scheint gegen kaltes und rauhes Wetter nicht so empfindlich zu sein wie sein Vetter, denn Ende Oktober, wo man gewiss keine Gartenrotschwänzchen mehr sieht, trifft man regelmässig noch Hausrötlinge an. Ja mitten im Winter werden öfter noch vereinzelte beobachtet. So sah ich im Winter 1903 am 16. Januar

---

[1]) Das Gelege befindet sich in der Kollektion v. Erlanger.

[2]) Vergleiche auch Kleinschmidt, Journ. f. Ornith. 1903, p. 428 f., der auch ein Gelege mit roter Zeichnung fand, ferner Cab. Journ. 1875, p. 426; C. Sachse, Ornithologische Notizen vom Westerwald.

[3]) Journ. f. Ornith. 1903.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in den Dorfgärten einen grauen Hausrötling, den ich zur Sicherstellung der Beobachtung erlegte.[1]) Am 4. November 1901 beobachtete ich noch ein altes schwarzes ♂.

Heuer konnte man Ende September bis tief in den Oktober hinein noch singende ♂♂ beobachten, nachdem sie von Ende Juli bis etwa Mitte September die Mauserzeit sehr zurückgezogen verlebt hatten. Die jungen Vögel führen nach der Brutzeit, etwa von Ende Juli bis Mitte September, ein Zigeunerleben und halten sich meistenteils im Felde auf, während die Alten sehr versteckt leben. Nach dieser Zeit bis zum Wegzug findet sich die ganze Gesellschaft wieder an den Brutplätzen ein und übernachtet an den gewohnten Schlafplätzen. Noch heute, 31. Oktober, scheuchte ich einen Vogel an einem bekannten Schlafplatze auf. Am 1. November sah ich noch ein schwarzes ♂, für dieses Jahr die letzte Beobachtung.

Flügelmasse Ingelheimer Brutvögel:

♂♂	♀♀
1 × 87,5 mm,	1 × 84,0 mm,
2 × 87,0 „	1 × 83,0 „
2 × 86,0 „	
1 × 85,0 „	

Vorjährige ♂♂, im April gesammelt, mit Spuren des schwarzen Kleides:

2 × 85,5 mm,
1 × 84,5 „
1 × 84,0 „ [2])

Vorjährige ♂♂, im April gesammelt, ohne Spuren des schwarzen Kleides. Es sind beides sichere ♂♂, die singend beobachtet und deren Geschlecht durch Sektion unzweifelhaft bestimmt wurde:

86,0 mm,
84,0 „

Unsichere Brutvögel, drei alte ♂♂, im September und Oktober gesammelt:

88,0 mm,
87,0 „
85,5 „

---

[1]) Das Exemplar befindet sich in der Kollektion v. Erlanger.

[2]) Bemerkenswert ist bei diesem Exemplar das frisch vermauserte Kleingefieder, während Schwung- und Schwanzfedern noch das Nestkleid repräsentieren. Die Kehle, Gesicht und Brust sind rein schwarz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unsichere Brutvögel, zwei alte ♂♂, im März gesammelt:

91,0 (!) mm,
87,5 „

Zwei alte ♂♂, im März und Dezember in Griechenland gesammelt:

87,5 mm,
87,0 „

Drei alte ♂♂, im April und Mai in der Schweiz gesammelt:

89,0 mm,
87,0 „
85,0 „

Pratincola Pratensis (Kl.)

Das Braunkehlchen ist in den Wiesen häufiger Brutvogel. So zahlreich wie noch vor zehn Jahren ist es aber nicht mehr. Die Mehrzahl nistet auf den Wiesen. Sehr gern brüten sie auch in sogenannten alten Weidenschnitten. Es sind dies alte ungepflegte Weidenbestände, wo sich durch jährliches Schneiden fusshohe knorrige Köpfe bilden, dazwischen wuchern Brombeeren und Unkraut aller Art. Die Nester sind in allen Fällen schwer aufzufinden, selbst dann noch, wenn der brütende Vogel vor einem heraushuscht. Volle Gelege bestehen fast immer aus sechs Eiern, seltener aus fünf. Ende Juni, wenn das Mähen der Wiesen beginnt, werden ihre Nester zahlreich ausgemäht. Die Jungen oder die stark bebrüteten Eier werden dann mit wenigen Ausnahmen die Beute der Krähen. In früheren Jahren wurden die Wiesen nicht so früh gemäht, was ihrer Vermehrung sehr zustatten kam. In Jahren, wo durch schwere Wetter Ende Mai und Anfang Juni ihre erste Brut zugrunde ging, wurden beim Mähen Ende Juni und Anfang Juli überall frische Gelege gefunden. Wenn sich solche Fälle öfter wiederholen, kann es nicht wundern, wenn die Vögel seltener werden. Folgen aber wieder einige gute Jahre hintereinander, wo bei gutem Wetter Ende Juni, wenn das Mähen beginnt, das Brutgeschäft vorbei ist, so sind wieder alle Lücken ausgefüllt.

Sie kommen gewöhnlich um Mitte April bei uns an, je nach dem Stande des Wetters, oft auch erst Ende dieses Monats. Heuer sah ich die ersten schon am 4. April. Es ist dies der früheste von mir beobachtete Termin.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ende August und Anfang September findet man sie oft massenhaft auf den Feldern, sowohl im Tal, als auch in höheren Lagen auf dem Durchzuge.

Pratincola Atricapilla (Kl.)

Seltener Brutvogel bei uns, der an den Berghängen, Eisenbahndämmen, an Wiesengräben und in alten Weidenschnitten[1]) brütet. Die Nester dieser Art sind, weil die Vögel seltener, noch schwerer zu finden als die von Prat. Pratensis. Wer aber etwas Routine im Nesterfinden besitzt, dem seien hier einige Winke gegeben. Man muss schon anfangs oder spätestens Mitte April auf die Pärchen achten, wo sie ihre Standorte haben. Dort, wo man das ♂ auf der Spitze eines Busches oder auf sonst einem erhöhten Punkte öfter beobachtet, wird man, wenn die Vögel noch bauen oder wenn das Gelege noch nicht vollzählig ist, bald das unscheinbare ♀ sehen, und da sie sich fast immer in der Nähe des Nestes aufhalten, ist es nicht allzu schwer, wenn man sich ruhig und gedeckt verhält, den ungefähren Standort des Nestes ausfindig zu machen. Sieht man dann längere Zeit das ♂ allein, so ist der Moment gekommen, sich der Stelle vorsichtig zu nähern, bezw. die Örtlichkeiten, wo man das Nest vermuten kann, oder das ♀ verschwinden sah, abzusuchen. Während des Herantretens muss man aber die Augen offen halten, da das ♀, wenn es noch schwach bebrütete Eier hat, sehr frühzeitig weghuscht. Beobachtet man ein ♂ öfter an einer bestimmten Stelle ohne das ♀, dann darf man getrost nach dem Neste suchen, wobei es gut ist, sich einer Gerte oder Stockes zu bedienen, womit man über die Büsche etc. streicht, da, wenn die Eier stark bebrütet sind, das ♀ sehr fest sitzt.

An trockenen Wiesengräben mit vereinzelten niederen Dornbüschen brüten sie mit Vorliebe. Das Nest mit fünf unbebrüteten Eiern fand ich an einem solchen Graben gut versteckt unter einem mit Gras durchwachsenen Dornbüschchen am 12. April 1896, das Nachgelege dieses Paares mit ebenfalls fünf unbebrüteten Eiern, ca. 30 Meter vom ersten Neste entfernt, am 21. Mai. Dieses Pärchen hatte ich an dieser Stelle öfter genau beobachtet, so dass es mir ein leichtes war, die Nester zu finden. 1899 fand ich am

[1]) Vergleiche, was bei Pratincola Pratensis darüber gesagt ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Mai am grasigen Bahndamme das Nest mit fünf zur Hälfte bebrüteten Eiern.

Mitte April 1898 fand ich ebenfalls an der Böschung eines trockenen Wiesengrabens das Nest, nachdem ich einige Tage hintereinander das ♂ singend beobachtet hatte. Es enthielt am 14. April zwei Eier. Leider wurde es (anscheinend von Wasserratten) zerstört. Unweit davon schritt dieses Paar sofort zur zweiten Brut, und konnte ich schon Ende Mai und noch bis Mitte Juni die Alten mit ihren Jungen am Nistplatze beobachten. Jedes Jahr brütet hier auch ein Pärchen am Rande einer sumpfigen Niederung, die mit Erlenhecken und Unkraut bewachsen ist. Dieses Pärchen hatte am 5. August 1904 flügge Junge. Es muss dies wohl die zweite Brut gewesen sein. Am 8. Juli machte ich mir über dieses Paar die Notiz, dass das ♂ anhaltend auf der Spitze einer Erle sang, das ♀ sich im Gestrüpp aufhielt.

Sie sind gegen die Unbilden des Wetters nicht so empfindlich wie das Braunkehlchen. Man sieht sie im Herbste viel länger und auch im Frühjahr früher als diese.

Ich notierte: 24. Februar 1902 ♂ am Brutplatze beobachtet;
15. März 1903 ♂ „ „ „
11. „ 1904 erste Beobachtung;
29. „ 1905 „ „

Auf dem Herbstzuge findet man sie oft sehr zahlreich in den Rüben- und Kartoffelfeldern, so 1903 vom 27. bis 31. September. Am 10. November erlegte ich noch ein altes ♂ für die Sammlung.

Flügelmasse eines gepaarten Paares vom 27. April 1902:
♂ 64,0 mm, ♀ 64,0 mm.

Ein am 17. April 1899 gesammeltes ♂ hat ebenfalls 64,0 mm Flügellänge.

Ein am 27. Oktober 1895 gesammeltes ♂ hat 65,0 mm Flügellänge.

Ein am 29. März 1896 gesammeltes ♀ hat 64,0 mm Flügellänge.

Drei in den Wintermonaten in Griechenland gesammelte ♂♂ haben 2 × 66,5 mm, 1 × 64,0 mm Flügellänge.

Saxicola Borealis (Kl.)

War vor zehn Jahren noch sehr häufig hier, hat aber merklich abgenommen. In früheren Jahren, wo in den Weinbergsanlagen am Berge überall Steinhaufen lagen, waren ihnen die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

denkbar besten Brutplätze geboten. Durch Neuanlage grösserer Chausseen fanden diese Steine, die dem Besitzer früher nur hinderlich waren, bereitwillige Abnehmer. Mit ihnen (?) ist ein grosser Teil unserer Brutvögel verschwunden.

Sie sind ja heute noch nicht selten, aber so gemein wie früher nicht mehr. An die Steine sind sie zwar keineswegs gebunden, sondern nisten auch an anderen passenden Stellen wie in flachen Kaninchenröhren, an Böschungen, unter Holzstössen, in den Erdhöhlen der Uferschwalben etc. In Baumlöchern habe ich aber noch keine nistend gefunden. Der Rückgang der Brutvögel mag ja auch aus anderen Ursachen zu begründen sein, ich wüsste ihn aber nicht anders zu deuten.

Anfangs, aber gewöhnlich erst Mitte April kommen sie an. Der Ankunftstermin richtet sich sehr nach der Witterung.

Erste Beobachtung:	1899,	27. März;
„ „	1902,	14. April;[1])
„ „	1903,	26. „
„ „	1904,	18. „
„ „	1905,	4. „

Mitte August verlassen uns unsere Brutvögel und werden von Durchzüglern ersetzt.

Ich notierte: 1903. 16. bis 25. August äusserst zahlreich auf den Feldern, dann grössere Pause bis Ende September, wo sie wieder sehr zahlreich waren.

1905. Anfangs September überall auf den Feldern sehr häufig. Im Oktober aber keine mehr gesehen.

Die ersten Gelege bestehen fast immer aus sechs Eiern, die späten aus vier und fünf. Im Laufe der Jahre habe ich mir viele Gelege angesehen, die immer einfarbig blass blaugrünlich waren. Am 22. Mai 1904 war ich aber so glücklich, ein Gelege zu sechs Eiern zu finden, von denen vier am stumpfen Pole einen schönen Fleckenkranz zeigten, ähnlich wie die Eier von Saxicola deserti.[2]) Dieses Jahr fand ich am 19. Mai ein Gelege zu sechs Eiern, die unbebrütet waren.

---

[1]) Dr. Deichler hat schon 14 Tage früher die erste Beobachtung notiert.

[2]) Das Gelege befindet sich in der Kollektion v. Erlanger. Ein Ei, und zwar ein ungeflecktes, zerbrach leider, so dass das Gelege nur noch aus fünf besteht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach Erscheinen von Berajah, Heft I, sah ich mich veranlasst, das ziemlich bedeutende Material von Saxicola Borealis der Kollektion v. Erlanger genau zu untersuchen und im Anschluss an Kleinschmidts genaue Ausführungen daselbst das Material eingehend zu beschreiben. Wo nicht anders vermerkt, handelt es sich um Frühjahrs- bezw. Brutvögel. Ich lasse die ♀ weg, da sie nach meiner Ansicht zur Klärung der Sache weniger wertvoll sind.

Flügellänge vom Bug bis zur Spitze in cm.

Hessen	Bosnien	Rumänien
♂ ad. 1mal 9,9,	♂ ad. 1mal 9,8,	♂ ad. 1mal 9,8,
1 „ 9,7,	1 „ 9,6,	1 „ 9,5,
2 „ 9,6,[1])	3 „ 9,5,	2 „ 9,3.
5 „ 9,5,	1 „ 9,4,	
1 „ 9,4,		

Die Schwanzbinde variiert

bei hessischen Stücken	bei bosnischen	bei rumänischen
1,7—2,6,	1,7—2,5,	2,1—2,3.

Die Flügelgestalt eines alten Männchens vom 23. April 1899 von Ingelheim entspricht genau der Abbildung Berajah, S. B., Tafel I neben Figur 2.

Es ist bei diesem Vogel auch die vierte Schwinge eingekerbt, bezw. verjüngt und die Verjüngung der ersten beginnt genau auf gleicher Höhe mit dem Ende der Armschwingen. Bei drei anderen alten ♂ vom gleichen Datum und Fundorte sind nur zwei Schwingen verjüngt und liegt auch hier der Einschnürungspunkt der vorderen (= dritten) auf gleicher Höhe mit dem Ende der Armschwingen, ja sogar bei dem einen Vogel merklich dahinter. Dasselbe ist auch der Fall bei einem ♂ aus Rumänien.

Ich gebe anbei noch die Flügellängen von Vögeln aus anderen Ländern vom Bug bis zur Spitze in cm.

♂ ad.	England	Nordostafrika	Algerien
	2mal 9,6,	1mal 10,1,	1mal 9,6,
	1 „ 9,5,	1 „ 9,9,	1 „ 9,3.
		2 „ 9,7,	
		1 „ 9,4,	

[1]) Das eine dieser beiden Stücke hat breite schwarzbraune Ränder an den langen Unterschwanzdecken.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von leucorhoa liegen mir aus England drei ♂ ad. vor, die alle am 26. April 1898 gesammelt sind. Sie entsprechen der Abbildung auf Tafel II, Beraja, Heft I. Nur haben sie weniger Weiss auf der Stirn. Bei zweien ist die Kehle im Schnabelwinkel wenig weisslich angeflogen.

Flügellänge vom Bug bis zur Spitze in cm.

♂ ad. 1mal 10,4,
2 „ 10,1.

Die Schwanzbinde variiert von:

2,1—2,9.

Von den Faröern liegen mir 2 ♂ vor, im Mai 1899 gesammelt, mit Flügellängen von 10,1 und 9,9 cm. Es sind beides junge, vorjährige ♂ mit braun gerändertem grauen Rücken, schwarzbraunen Flügeln mit hellbraunen Rändern. (Von Kleinschmidt erhalten und in Berajah mit angeführt.) Der kleinere Vogel hat sehr spitzen Flügel.

Wo gehört nun aber folgender Vogel hin, der in England am 19. April 1898 gesammelt ist? Eine „leucorhoa“ kann er nicht gut sein, denn er hat nur 9,3 cm Flügellänge, der Schwanz misst 6,0 cm, die dunkle Schwanzbinde 2,3 cm. Der Flügel ist sehr spitz, die zweite Schwinge die längste, länger als die vierte. Die Oberseite ist rein grau wie bei unseren alten Brutvögeln, die Unterseite dagegen kaum eine Spur heller wie bei leucorhoa, Kehle wie Kropf lebhaft gelblichbraun, ohne eine Spur von Weiss. Der Vogel entspricht auf der Unterseite ziemlich genau der Abbildung auf Tafel II, Berajah, Heft I. Die Stirnbinde ist sehr schmal und wird aus weiss- und gelblichen Federchen gebildet. Spuren brauner Federränder befinden sich noch auf den Flügeln. Die Schnabellänge mit 12 mm entspricht dem Minimum auf Tafel III, Berajah, Heft I für „oenanthe“?

Ich würde diesen Vogel, wenn er nicht so klein in seinen Flügelmassen wäre, ruhig zu leucorhoa ziehen und infolge seiner rein grauen Oberseite als ganz alten Vogel dieser Form bezeichnen. Dagegen spricht aber, wie schon gesagt, der kurze Flügel, der kurze Schwanz und die schmale Endbinde desselben. Kleinschmidt sagt ja, dass es von leucorhoa ♂ ad. wahrscheinlich noch kleinere Stücke gäbe, als er im Minimum seiner Masstabelle angibt. Doch ist es ausgeschlossen, dass dies Stück ein sehr kleines ♂ von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

leucorhoa sein könnte. Da die Vögel von den Faröern kleiner sind und das eine ♂ von dort auch **dieselbe** Flügelformel aufweist (bei 9,9 cm Flügellänge), ist es nicht ausgeschlossen, dass der englische Vogel auf dem Zuge nach den Faröern begriffen war und dass dort, wie auch Kleinschmidt in Fussnote auf Seite 3, Berajah, Heft I anführt, möglicherweise eine Zwischenform lebt.[1])

Das andere Stück mit 10,1 cm Flügellänge gleicht ja in seiner Schwingenformel oenanthe, ist aber auf der Unterseite zu lebhaft rostfarben, um damit vereint zu werden. Darin und in der Rückenfärbung, sowie Grösse des Schnabels kann ich keinen Unterschied von dem auf Tafel II, Berajah, Heft I abgebildeten ♂ finden, nur hat die Stirne weniger Weiss. Der Vogel von den Faröern mit der oben angegebenen Flügelformel ist auf der Unterseite merklich blasser wie dieser.

---

[1]) Anmerkung des Herausgebers. Die beiden Faröervögel der Kollektion v. Erlanger stammen von mir. In derselben Sendung war ein Stück mit 10,3 cm Fittichlänge (jetzt in meiner Sammlung). Ich besitze gleichfalls eine englische Saxicola Boralis, die durch braune Färbung, namentlich an den Schwingenkanten an S. B. leucorhoa erinnert. Entweder ist diese dunkle Färbung überhaupt öfter der englischen Zwergform eigen, oder, was noch wahrscheinlicher ist, im Norden der Britischen Inseln (Schottland, Hebriden, Orkney, Shetlands-Inseln, schwerlich auf den Faröern) lebt eine Zwischenform zwischen der englischen Zwergform und leucorhoa. Spitze Flügel finden sich öfter bei Engländern neben ganz stumpfen (Balzflug des ♂ ad., vergl. Kiebitz!). Nur sorgfältiges Sammeln von sicheren Brutvögeln, am Nest oder im Juni erlegt, kann diese Fragen lösen. Diese feinen Charaktere kann man nur an Reihen feststellen, selten zu Einzelbestimmungen benützen. Collier gibt für Raasay, eine der nördlichsten der inneren Hebriden, den 10. April als Ankunftsdatum von S. Borealis an, was recht auffällig mit den südenglischen Daten kontrastiert, aber zum Datum des von Hilgert besprochenen Zugvogels passt. O. Kl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1_1905

Autor(en)/Author(s): Hilgert Carl

Artikel/Article: Avifauna von Ingelheim a. Rhein 53-64